

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im N.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 108.

Altensteig, Samstag den 13. September.

1884.

### Tagespolitik.

— Im Befinden der erkrankten Prinzessin Wilhelm ist eine erhebliche Wendung zum Besseren eingetreten.

— Wie man hört, beabsichtigt die Reichsregierung die beiden chinesischen Panzerschiffe, die in Stettin gebaut wurden und deren Auslaufen sich schon seit Jahren hinzögerte, anzukaufen und der deutschen Kriegsflotte einzuverleiben.

— Nach Beendigung der Gerichtsferien wird sich der erste Strafsenat des Reichsgerichts in Betreff zweier Prozesse von großem Interesse schlichtig zu machen haben, ob genügendes Belastungsmaterial vorliegt, um die betreffenden Angeeschuldigten zur Hauptverhandlung vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat zu verweisen. Es sind das der Mejer Tierarzt und Reichstagsabgeordnete Antoine und die Elberfelder Verbrecher Reinsdorf, Bachmann und Genossen.

— Der König von Serbien ist gegenwärtig Gast des Kaisers Franz Joseph und wohnt mit diesem gemeinsam den Manövern bei.

— Nachdem vor acht Tagen die Liberalen in Belgien eine öffentliche Demonstration in Brüssel veranstaltet hatten, erfolgte am Sonntag die Gegendemonstration der Merkanten Partei, woran sich gegen 60 000 Personen beteiligten. Dabei kam es zwischen den Anhängern beider Parteien zu Schlägereien, die einen großartigen Umfang annahmen. Teilweise wurden den Demonstrierenden die Fahnen und Standarten entrissen und die Musikinstrumente zerstört. Es sollen etwa 100 Verwundungen vorgekommen sein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Merkante Presse ereifert sich heftig gegen den Bürgerweiser und die Bürgergarde.

— Der Bürgermeister von Brüssel untersagte eine für nächsten Sonntag beabsichtigte Manifestation der Lehrergesellschaft. Ein Teil der am Sonntag verhafteten Personen wurde wieder in Freiheit gesetzt.

— Der schweizerische Bundesrat hat sämtliche Kantonsregierungen auf die Umtriebe der Anarchisten aufmerksam gemacht und denselben die Ergreifung aller zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendigen Maßregeln empfohlen. Der Bundesrat sieht nachgerade auch ein, daß das Vorhandensein einer Menge anarchistischer Verschwörer auf eidgenössischem Boden die Schweiz in eine unhaltbare Stellung gegenüber den anderen Mächten bringen werde und daß es deshalb nötig sei, dem weiteren Ueberhandnehmen der Anarchistenumtriebe zu steuern.

— Der Zar ist am Montag vormittag in Begleitung seiner Gemahlin und mehreren Großfürsten in Warschau eingetroffen und wohnte am selben Tage dem Manöver bei.

— In Pittsburg ist kürzlich die Flagge an dem Hause des österreichischen Konsuls insultiert worden, weswegen die österreichische Regierung bei der amerikanischen Vorstellung erhob. Letztere wies den Stadtrat in Pittsburg an, dem österreichischen Konsul in höflicher Form Genugthuung zu geben. Statt dessen gab der Stadtrat der Bürgergarde den Befehl, sich bereit zu halten, um die Stadt zu verteidigen! (Es ist das natürlich eine Lächerlichkeit, denn Oesterreich wird Pittsburg nicht angreifen.)

— Ueber die deutsche Kolonialpolitik schreibt die russische „Moskauer Ztg.“ in einem Leitartikel u. a.: „Das Manöver, durch das Fürst Bismarck Deutschland in die Bahnen der Kolonialpolitik gelenkt hat, wird nicht ohne Einfluß auch auf die inneren Angelegenheiten des Reiches

bleiben, indem es der Industrie Ansporn verleiht und die Opposition besänftigt, deren Kurzsichtigkeit nunmehr jedermann klar ist.

— Nachrichten aus China besagen, daß die Kriegspartei daselbst nun vollständig überwunden hat. Sechs Mitglieder des Staatsrats, die friedlich gesinnt waren, sind abgesetzt worden. Die Mündung des Kantonflusses ist für Seebampfer gesperrt worden — eine schwere Benachteiligung für die mit China Handel treibenden Nationen. Chinesische Soldaten sollen in Hongkong die Häuser der Fremden plündern.

### Landesnachrichten.

Egenhausen, 8. Sept. Am gestrigen Nachmittag erfreute Missionar Kopp aus Westafrika die hiesigen und die Missionsfreunde der Umgebung in der dasigen Kirche mit einem Vortrag über seine spezielle Missionsarbeit in der Umgegend von Oumase auf der Goldküste im Gebiet der Kroboer. Sehr interessant waren die Mitteilungen über Land und Leute, über Lebensweise, Gebräuche, Charakter, Beschäftigung, Handelsverkehr und den Götzkultus dieses Volkes. Obwohl das Missionswerk seit 1856 daselbst betrieben wird und die Gegend am untern Voltafluß nach ihren klimatischen Verhältnissen statt eines Götzendienstes ein eigentlicher Gottesgarten sein könnte, zählt die Christengemeinde doch nur 600 Seelen, von denen schon viele heimgegangen sind. Es wirken in verschiedenen, wie ein Kranz um Oumase her liegenden Außenstationen dormalen 9 Eingeborene, darunter 2 Königsöhne neben zwei Weißen. Auf dem Kroboberge besteht ein heidnisches Töchterinstitut unter Fettschpriestern; auf ihm liegt die Begräbnisstätte für alle Toten des Königreichs. Dieser Berg bietet ein starkes Bollwerk gegen die Missionsarbeit, namentlich gegen die Gewinnung von Töchtern und Frauen der Kroboer fürs Christentum. Doch mehrte sich die freudige Aussicht, daß bald die gesamte dasige Missionsstätigkeit in die Hände der Eingeborenen gelegt werden könne. Die 1 1/2 stündigen Mitteilungen wirkten in der geistvollen und ernstlichen, durch Gemütswärme hinreichenden Vortragweise erhebend auf die zahlreichen Zuhörer. (W. Bdzg.)

(Zur Statistik der evangelischen Landeskirche in Württemberg im Jahr 1883). Nach einer auf Grund von pfarramtlichen Aufzeichnungen gefertigten Zusammenstellung wurden im Kalenderjahr 1883 49 925 Kinder evangelischer Eltern geboren, darunter außerehelich 8,60 pCt. Von diesen wurden getauft 48 711. Ungetauft blieben 1214. Ehen wurden geschlossen 8862 und zwar rein evangelische 8215, gemischte 647. Davon wurden kirchlich getraut 8651 und zwar von rein evangelischen Paaren 8078, von den gemischten 573. Von den gemischten Paaren wurden evangelisch getraut 392, katholisch 181. Ohne kirchliche Trauung blieben 211 Ehen. Gestorben sind 33 461 evang. Gemeindeglieder. Davon wurden kirchlich beerdigt 27 512. Konfirmiert wurden 29 228 Kinder, darunter 442 aus gemischten Ehen. Die Zahl der Kommunikanten belief sich auf 730 664. Uebertritte zur evangelischen Kirche fanden statt 100 und zwar von Katholiken 34, Dissidenten 65, Israeliten 1. Ausgetreten sind 218 Personen und zwar zur katholischen Kirche 45, zu den Dissidenten 173. Der Gesamtbeitrag der für besondere kirchliche Zwecke angeordneten Kollekten berechnet sich auf 67 064 Mark.

Stuttgart, 10. Sept. Heute abend fand in der Gewerbehalle eine Probemonstration des Kochschen lenkbaren Luftschiffes

vor einem außerordentlich geladenen Publikum, unter dem sich auch der Herr Minister v. Hölder befand, statt. Der mit Kautschukkleinwand überzogene Ballon, der eine walzenförmige, gegen vorn sich konisch verengende Gestalt hat (etwa wie die Projektile der gezogenen Geschütze), ist mit dem Steuersegel 17 Meter lang. Die Gondel, welche die Form einer Cigarrenkiste hat, ist mit dünnen Schnüren am Ballon befestigt. Um das Baumeln der Gondel zu vermeiden, ragen vom vorderen und hinteren Teil derselben feste Stangen zum Ballon empor, die mit den Schnüren verbunden sind. Zwischen Gondel und Ballon, ziemlich nach vorne gerückt, rotieren zwei Luftschrauben, in der Form von Windmühlensügeln, welche eigentlich durch einen Motor, der auf einem Holzgestell über der Gondel seinen Platz finden soll, in Bewegung zu setzen sind, die jedoch bei dem hier gezeigten Ballon ein in der Gondel stehender kleiner Knabe mittels eines Räderwerks in Bewegung setzt. Der Ballon hob sich einige Meter über den Boden und bewegte sich durch die Drehung der Luftschrauben langsam aber stetig vorwärts. Das Steuer wurde durch eine Leine dirigiert. Mit dem Umwenden hatte es bei dem engen Raum in der Halle, aus der die hohe Fontaine hervorragt, seine großen Schwierigkeiten und es haperte damit sehr, was übrigens auch seinen Grund darin hatte, daß der Knabe nicht stetig genug die Luftschrauben in Bewegung erhielt. Nach mehreren verunglückten Versuchen kam der Ballon glücklich um die Fontaine herum. Für die nächsten Tage werden die interessanten Demonstrationen dem Publikum gegen billiges Entree zugänglich sein.

Stuttgart, 11. Sept. Auch in diesem Jahre hat Se. M. der König aus Anlaß des Geburtsfestes J. M. der Königin einer Anzahl Sträflinge verschiedener Strafanstalten als Belohnung für gute Führung ihre noch abzuhängende Strafe in Gnaden erlassen.

Heilbronn, 10. Sept. In der Generalversammlung der Volkspartei am vorigen Sonntag führte Hr. Hausmeister (Stuttgart) über die Kornzölle, u. a. nachstehendes aus: Die Getreidepreise seien nun auf einen außerordentlich niederen Wert herabgegangen, und zwar noch unter den Durchschnittspreis der 33 Jahre von 1833/1866, so daß der deutsche Landwirt bei demselben nicht mehr bestehen könne, wenn er nicht zum Unglück für unsere deutsche Kultur auf die erbärmliche Lebensweise ungarisch-walachischer oder polnischer Tagelöhner herabsinken solle. Unter diesen Umständen und bei der großen Wichtigkeit des inländischen Getreidebaues empfehle sich das System eines Differentialzölles, d. h. eines solchen, der bei billigen Preisen in einer solchen Weise erhoben werde, daß der Doppelzentner Weizen nicht leicht unter M. 20.— bis M. 22.— sinken könne, während er bei höheren ganz aufhören würde, so daß einerseits dem deutschen Landmann stets ein ordentlicher Preis in Aussicht stehe, und andererseits bei steigendem Getreidepreis die ausländische Frucht ohne jeden Zoll hereinkomme, damit in solchen Zeiten keinerlei Zoll dem Volk das Brot verteuere.

Vom Fränkischen, 9. Sept. Vor einigen Tagen wettete ein Arbeiter aus Altegloßheim in einer Wirtshaus, daß er innerhalb 24 Minuten 3 große Blutwürste, 7 Leberwürste, 8 Knackwürste, ein Liter Kraut sowie 4 Brote verzehren und hierzu 3 1/2 Liter Bier trinken werde. Und wirklich gewann dieser Vielfräßer die Wette in 23 Minuten.

Von der Tauber, 9. Sept. Ein Maurer von Röttingen hatte im Mai d. J.

bei Reparatur eines Hauses in Vieberehren einen eingemauerten Schatz, bestehend in Gold- und Silbermünzen, ca. 450 M. wert, gefunden und den Fund verheimlicht. Von rechtswegen hätte ihm, als Entdecker, die Hälfte, dem Hauseigentümer die andere Hälfte gebührt. Wegen Verheimlichung wurde er in Untersuchung gezogen und vom Würzburger Landgericht vorgestern zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

(Verschiedenes.) Ein erschütterndes Drama ereignete sich am 4. Sept. im Hause des Handelsmannes K. in Mergentheim. Ein bekannter Geschäftsmann aus Angeltshirn kam zu demselben und kaum trat derselbe in die Stube, um die Konversation zu beginnen, so fiel derselbe auf den dargebotenen Stuhl und von da zur Erde und war sofort eine Leiche. Der augenblicklich anwesende Arzt konnte trotz aller angewandten Mittel nur den eingetretenen Tod konstatieren. — Wegen Landstreicherei und Betrug wurde in Beihingen a. N. ein gefährlicher Stromer verhaftet, der bei seiner Verhaftung wie ein Wütender um sich schlug, so daß es die Kraft mehrerer handfester Männer bedurfte, um denselben nach Nummer Sicher zu verbringen. Während des skandalösen Kampfes suchte der Stromer die ihn ergreifenden Bürger immer wieder mit Hieben zu traktieren, wobei es selbstverständlich auch für ihn eine ordentliche Tracht absetzte. Auf dem Transporte nach Ludwigsburg schleuderte der Gauner seine Schuhe von sich und ging barfuß, auch drohte er seine Kleider total zu zerreißen, da man ihn doch wieder mit neuen Kleidern und Schuhen zu versehen habe.

### Deutsches Reich.

In der Nähe von Forchheim (Baiern) warf ein Bauernbursche seine Geliebte zweimal in den Kanal; das arme Mädchen rettete sich aber an das andere Ufer und wurde sein Ankläger.

München, 8. Sept. Die Polizeidirektion zu München hat in Bezug auf den Diebstahl im Postanweisungsbureau am 30. Juli an alle Polizeibehörden eine Mitteilung gerichtet, woraus zu entnehmen ist, daß der Diebstahl höchst wahrscheinlich von Anarchisten begangen wurde. In Bezug auf die am Thatorie zurückgelassenen Einbruchswerkzeuge (1 Stahl- und 4 Eisenkeile) erklären die Sachverständigen, daß diese Keile von sachkundiger Hand geschmiedet sind, in keiner Werkstatt vorrätig und in keinem Geschäfte zum Verkauf ausliegen, vielmehr anzunehmen sei, daß sie speziell zum Erbrechen von Rassen angefertigt wurden. Die Anschauung, daß man es mit einer reisenden gefährlichen Diebesbande zu thun hat, wird dadurch bestärkt, daß in der Nacht zum 2. Juli d. J. in Basel und zwar im Bureau einer dortigen großen Weinhandlung auf ähnliche Weise zwei Zugangsthüren und ein eiserner Geldschrank erbrochen worden sind. Auch dort ließen die Diebe vier eiserne Keile von diverser Größe und zwei längere Lächer

von schwarzer Halbwolle, die zum Verhängen der Fenster verwendet worden waren, zurück. Wenn man die aufreizenden Artikel in der Moskischen „Freiheit“ verfolgt, in welcher stets aufgefördert wird zur „Bildung von Widerstandsklassen“, Füllung dieser Klassen durch jedes geeignete Mittel, Anlegung von statistischen Registern in jeder Stadt über alle öffentlichen Klassen, Eröffnung eines unbarmerzigen Krieges gegen die Postkassen ohne Schonung von Personen und Sachen u. s. w., „weil die Revolutionäre Geld, viel Geld brauchen“, so läßt sich der Gedanke nicht unterdrücken, daß die Thäter unter dieser Menschenklasse zu suchen sein könnten. Der „unbarmerzige Krieg ohne Schonung von Personen und Sachen“ gilt, wie die Erfahrung lehrt, nicht nur den Post- und sonstigen öffentlichen Klassen, sondern allen Klassen überhaupt. Es dürfte in diesen Vorgängen somit für alle Institute und Geschäftsleute, welche größere Geldsummen in ihren Kassen aufzubewahren haben, eine ernste Mahnung zur Vorsicht liegen.

Unsere junge Damenwelt kann froh sein, daß sie nicht in Berlin oder Wien wohnt. Die böse Statistik hat nämlich entdeckt, daß die Heiratslust zwar in allen Ländern im Abnehmen begriffen ist, namentlich aber in Berlin und Wien den höchsten Grad fast erreicht hat. Man höre: In Berlin fanden pro Tausend der Bevölkerung Heiraten statt. 1875: 30, 1876: 24, 1877: 21, 1878: 20, seitdem aber pro Tausend und Jahr durchschnittlich 19. In der österreichischen Reichshauptstadt hatte die Zahl der Eheschließungen den höchsten Stand im Jahr 1870 und das Jahr 1882 ist gegen dieses Maximaljahr um ungefähr 25 Prozent zurück.

(Tod durch Blutvergiftung.) Von München (Bayern) wird geschrieben: Am letzten Donnerstag wurde ein 35jähriger Metzger, der in Helmbrechts eine Kuh schlachtete, nachdem er das Tier geöffnet, plötzlich unwohl, der ganze Körper schwellte an und der kräftige Mann war, obwohl er sich bei seiner Arbeit keineswegs verlegt hatte, am nächsten Tage eine Leiche. Tierarzt Kriebel, der die Kuh untersuchte und Milzbrand konstatierte, wurde, nachdem er kaum die Milz in die Hand genommen, gleichfalls unwohl und starb, obwohl sofort zwei Aerzte zur Stelle waren, nach Verlauf von kaum 12 Stunden.

Jastrow. Nach schwerer Tagesarbeit lagen die Bewohner eines elenden Arbeiterhauses in dem hinterpommerschen Dorfe Hafensier im ersten tiefen Schlafe, als die auf dem Boden lagernden Stroh- und Futtervorräte aus unbekannter Ursache in Brand gerieten. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß bald das ganze Haus in Flammen stand. Dieselben drangen durch den leichten Bretterboden in den unteren Raum und versperren den unglücklichen Bewohnern den Ausgang. Nur vier Personen, mit Brandwunden bedeckt, konnten sich retten, 7 fanden in den Flammen den qualvollsten Tod.

### Des Weinwirts Töchterlein.

Originalerzählung von Rich. Bachmann.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein reines, edles Gewächs, was der ehrbare Peter Scharffenberg auf der Steingasse droben in Rattenburg seinen Gästen kredenzte. Und wie es sich Meister Peter für eine große Sünde angerechnet hätte, den guten Ruf, welchen der schon von seinen Vätern in dem altersgrauen Hause betriebene Weinschank genoss, durch gewinnstüchtige Fälschungen zu gefährden, so erklärlich war es andererseits auch, daß die ehrsamten Väter Rattenburgs den guten alten Brauch aufrecht erhielten und nach des Tages Last und Hitze zu einem Schoppen kühlen Weines sich zusammenfanden in dem alten Schifffhause. Diesen Namen hatte Peter Scharffenbergs Stammsitz schon seit undenklichen Zeiten geführt, und weil sich niemand erinnern konnte, durch welche Veranlassung das alte Bauwerk wohl diese Benennung erhalten haben mochte, so glaubte man — vielleicht nicht mit Unrecht — daß die schlanke schiffähnliche Form des hohen Siebels, der aus reichlich starkem Balkenwerk errichtet, dunkel auf die enge Straße herabschaute und mit einem noch über zwei Schuh betragenden Vorsprung den steinernen Unterbau überragte, die Ursache gewesen sei.

Bevor wir unsern Fuß über die Schwelle jenes alt-ehrwürdigen Raumes setzen, in welchem mit redlichem Eifer dem heitern Bacchus schon unzählige Trankopfer gewidmet wurden, erlauben wir uns erst noch einen beobachtenden Blick in ein anderes Lokal des Schifffhauses zu werfen.

Ueber dem im Erdgeschoße befindlichen Schankzimmer liegt die Wohnung des Peter Scharffenberg und man sieht es der ganzen Ein-

### Ausland.

Wien. In einer Provinzialstadt unweit Wiens gerieten kürzlich auf offener Straße zwei Sicherheitswachmänner aus unbekannter Ursache in Streit. Beide schimpften lästerlich, und erdschick packte einer den andern am Kragen und schrie: „Sie sind arretiert!“ — „Nein, Sie sind arretiert!“ schrie der andere zurück und packte den einen. Dann führten sie sich gegenseitig auf die Wachtstube. Was aus dieser interessanten gegenseitigen Verhaftung geworden ist, wird leider nicht gemeldet.

Pest. Am Freitag nachmittag wütete in Temesvar ein fürchterliches Feuer. Eine Spiritusfabrik war in Brand geraten und zog bei herrschendem Winde die Häuser der ganzen Nachbarschaft in Mitleidenschaft. 53 Gebäude wurden eingeäschert. Geradezu wie ein Wunder erscheint es, daß trotz des Riesenbrandes kein Menschenleben zu beklagen ist. Einige Personen erhielten Brandwunden und sonstige Verletzungen.

(Zwanzig Menschen in der Theiß ertrunken.) Bei der Ueberfahrt in Baros-Ramens, an der Theiß ereignete sich vor einigen Tagen ein fürchterliches Unglück. Mehr als hundert Personen, zumeist russische Wallfahrer, gelangten auf dem Heimwege von Maria Pocs gegen 11 Uhr vormittags zur Ueberfahrt. Die betrunkenen Schiffsleute unterließen es, die Fähre zu befestigen, und vergrößerten die Verwirrung noch dadurch, daß sie das etwas unruhige Volk mit Schlägen traktierten. Als die Fähre schon voll war und sich in Bewegung setzen wollte, fuhr der Belker Insasse Alexander Bay noch mit seinem Wagen auf dieselbe. In demselben Momente jedoch ging die Fähre samt der darauf befindlichen Menge in Folge des Uebergewichts unter. Markerschlüternde Hilferufe durchzitterten die Luft. Die Theiß war an diesem Punkte total schwarz. Der Katastrophe sollen angeblich zwanzig Personen zum Opfer gefallen sein. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Im Juli d. J. war in Basel ein Mann wegen Diebstahlsverfuch verhaftet und zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden, der über seine Person angegeben hatte, Emil Kühle zu heißen und ein Bildhauer von Ulm zu sein. Derselbe ist nun wegen Verdachts anarchistischer Antriebe kürzlich aufs neue verhaftet worden. In seiner Wohnung in Basel wurden alle Materialien zur Bereitung von Sprengstoffen und eine Menge anarchistischer Flugchriften gefunden. Man giebt der Verhaftete an, sich Fedor Wasilow zu nennen und aus Rußland zu stammen. Man glaubt in ihm den gefährlichen Unbekannten festgenommen zu haben, der mit Stellmacher und Genossen an den Raubmorden in Straßburg, Stuttgart und Wien beteiligt war. Demzufolge hat das Basler Kriminalamt die Photographie des Verdächtigen an alle Polizeidirektionen in Deutschland und Oesterreich versandt, um die erforderlichen Nach-

richtung auf den ersten Blick an, daß ihr eine gewisse Wohlhabenheit zu Grunde gelegen. Wir sagen gelegen, nicht als ob dies heute, wo unsere Erzählung (und diese führt zurück auf das Jahr 1816) den freundlichen Leser mit diesem Hause bekannt gemacht, nicht mehr der Fall wäre, sondern weil die unserm Auge sich darbietenden Gegenstände noch aus jener Zeit stammen, in welcher einst Meister Peter seine Zierde, die sittsame Frau Kathrine, als glückliche Braut in sein Haus geführt.

Die Wände des holzgetäfelten Zimmers bekleiden gewebte Tapeten und die Möbel sind von Nußbaum mit vergoldeten metallenen Griffen und Beschlägen an den Schubladen. Die in einem hohen, vom selben Holze gefertigten Gehäuse befindliche Wanduhr schmückt ein silbernes, reich graviertes Zifferblatt. Es sind verschlungene Namenszüge darauf mit einem alten Familienwappen darüber. Bei jedem Stundenschlag hebt sich das Wappenschild empor und aus der Öffnung kommt eine kleine Engelsgestalt hervor, welche in den erhobenen Händen eine kleine Fahne hält, auf der die Worte: „Memento mori“ sichtbar sind. Ueber dem Sopha, dessen gestickter Ueberzug mit seltsamen phantastischen Figuren aus der Tierwelt verziert ist, hängen zwei nicht allzu große Oelgemälde, die Porträts von Peter Scharffenbergs Eltern, in breiten Goldrahmen. Der gleichmäßige, fast schwerfällige Takt des Uhrwerkes, es ist dies ein sehr altes Kunstwerk, schallt so klar vernehmlich durch das Zimmer, kein Geräusch ist bemerklich, als ob keine Menschenseele anwesend sei, und doch erklangen hier vor wenig Augenblicken, noch Worte von den Lippen einer Mutter, die gar schmerzlich das Herz jenes Menschenkinde zusammenzürten, dem sie gesagt worden waren.

An dem Tische, auf welchem ein silberner Armleuchter sein matt zitterndes Kerzenlicht verbreitete, saß Frau Kathrine Scharffenberg. Obgleich ihre Hände mit dem Nähen blendend weißer Ninnen beschäftigt

forschungen zu ermöglichen und sichere Anhaltspunkte für die Untersuchung zu gewinnen.

Die „gute Unterkunft im Gefängnisse“ wird von manchen Subjekten mit Vorliebe wieder aufgesucht; dieselbe hat an der Zunahme des Landstreichers einen nicht geringen Anteil. Die luxemburgische Regierung hat, wie in der „Luxemb. Ztg.“ zu lesen ist, infolge dessen solchen Anordnungen getroffen, um den Stammgästen der luxemburgischen Gefängnisse den Aufenthalt daselbst weniger angenehm zu machen. Das Blatt schreibt: „Die gewöhnlichen Stammgäste unserer Landesgefängnisse werden einen unfreundlichen Blick auf die dortigen Speisekarten werfen, welche, wie wir vernehmen, durch Beschluß des Generaldirektors der Justiz im Laufe dieses Monats wie folgt abgeändert wurden: 1) Diejenigen Individuen, welche als Unverbesserliche zu der Bevölkerung der Gefängnisse zählen, sind von dem gewöhnlichen Nahrungsmodus ausgeschlossen und einem Disziplinarmodus unterworfen, welcher darin besteht, daß sie bei Wasser und Brot gesetzt und der Kantine entbehren müssen, d. h. denselben weiter nichts gereicht werden darf. 2) Diese Kategorie begreift: a. Landstreicher und Bettler; b. diejenigen, welche sich in Haft befinden, weil sie Skandal in betrunkenem Zustande erregt; c. diejenigen, welche während der Frist von zwölf Monaten, in Vollziehung verschiedener Urteile, eingesperrt sind. 3) Der Disziplinarmodus ist von rechtswegen anzuwenden: a. während der Präventivhaft der Landstreicher und Bettler; b. von dem Tage an, an welchem die sub Art. 2 lit. a b c bezeichneten Individuen zur Abhängung ihrer für fragliche Contraventionen erlittenen Beurteilungen eingekerkert worden. 4) Diese Brod- und Wasserkur dauert ohne Unterbrechung während der ersten vier Tage der Inhaftierung; dann wechselt sie mit dem gewöhnlichen Nahrungsmodus ab, so daß sie alle zwei Tage wieder eintritt. Während der ganzen Dauer des Disziplinarmodus ist die Entbehrung der Kantine absolut. 5) Dieser Disziplinarmodus erstreckt sich auf die Dauer von 6 Monaten. Von dieser Brod- und Wasserkur kann jedoch der Präsident der Verwaltungskommission die Kinder, Greise und die schwächlichen Personen dispensieren.“ Die „Luxemb. Ztg.“ gibt sich der wohlberechtigten Hoffnung hin, daß derjenige, welcher einmal diese viertägige Brod- und Wasserkur durchgemacht habe, sich hüten werde, zu derselben zurückzukehren.

Neapel, 11. Sept. Der König besuchte das neuerrichtete Cholerahospital, die am meisten heimgesuchten Stadtviertel und die Volksküchen. Den Abendzeitungen zufolge sind in den letzten 24 Stunden 947 Erkrankungen und 357 Todesfälle vorgekommen. Man kann sich bei solchen Zahlen nicht wundern, daß sich der Bevölkerung ein panischer Schrecken bemächtigt.

Rom, 10. Sept. Gestern starben hier drei Flüchtlinge aus Neapel an der Cholera.

Neapel, 10. Sept. Der König besuchte waren, warf sie doch ab und zu einen Blick auf die ihr gegenüberliegende Jungfrau.

Es waren Blide seltsamer Mischung von ernster Strenge und wehmütiger Teilnahme und es dürfte nicht leicht sein, aus dem Angesichte Frau Kathrines herauszulesen, welches von beiden, ob Strenge oder Wehmüt, bei dem Kampfe in ihrem Innern vielleicht vorherrschend sei und noch die Oberhand gewinnen werde.

Der wogende Busen, die schmerzliche Physiognomie des schönen Antlitzes, die krampfhaft zusammengefaßte in den Schoß gestreckten Hände, das kummervoll erhobene Augenpaar, das starr nach dem Fenster gerichtet war, durch dessen runde Scheiben die milden Lichtstrahlen des aufgehenden Mondes hereinstrahlten, bekundeten die tiefe Erregung der von der Mutter beobachteten Tochter.

Ein schwerer Seufzer entrang sich aus der schmerzlich bewegten Brust der Jungfrau und leise wiegte sie das schöne von blondem Haar umrahmte Haupt.

Frau Kathrine ließ ihre Arbeit in den Schoß sinken, als sie den Klageston vernahm und bekümmert schaute sie auf in das Gesicht ihres Kindes.

„Deni“, begann sie und ihre Stimme erklang fast in bitterer Weise, „du mußt's doch am Ende zugestehen, daß, je länger du dich mit dem unseligen Gedanken trägst, dir es nur noch schwerer ankommen wird, ihn gänzlich los zu werden. Und daß dir doch nichts anderes übrig bleibt, Deni, solltest du das nicht heute schon erkennen? Ich bin' dich, Kind, schau doch einmal zu, wie das enden möchte.“

„Dein Vater ist ein streng rechtlicher Herr, kein Menschenkind wird es wagen, auch nur den leisesten Zweifel an seiner Ehrbarkeit zu hegen. Mit Stolz und Eifersucht wacht er darüber, daß der mackel-

mit dem Herzog von Aosta, den Ministern Depretis und Mancini, dem Präfekten und dem Bürgermeister die bedeutendsten Choleraspitäler, sowie das Hospiz, worin die Familien der Erkrankten untergebracht sind. Der König, der für sich die Desinfektion abgelehnt haben soll, gieng von Bett zu Bett, selbst zu Sterbenden, ermutigte, tröstete und ordnete Maßregeln an, um die Verteuerung der Lebensmittel zu verhindern. Der Besuch des Monarchen macht auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck, der König wird überall mit begeisterten Zurufen empfangen. Auch der Besuch des ärmeren Stadtviertels ist beabsichtigt. Die Anzahl der Spitäler sowie der Kerze sind ungenügend. In einer einzigen Straße wurden in einer Stunde 30 Choleraerkrankungen gemeldet. Ein Polizeibeamter der königl. Eskorte ist von der Krankheit befallen. Zahlreiche Einwohner verlassen die Stadt.

Die Cholera macht in Italien reizende Fortschritte. Alles verliert gegenüber der Cholera Gefahr den Kopf, am ersten aber diejenigen, deren Pflicht es ist, Energie und Kaltblut zu bewahren. Die ganze Verwaltung ist von der Anarchie ergriffen. Das Landvolk bewaffnet sich und verwehrt den Eisenbahnzügen die Einfahrt in die Bahnhöfe und die Präfekten verbieten in lombardischer Furcht den Stadträten das Abonnement auf Tagesblätter. Die Regierung, die durch ihre unvernünftige Quaranantzen diese Furcht entfesselt hat, sucht nun vergeblich die Geister zu dämmen, die sie selbst gerufen hat. Daher die Widersprüche. Kein Reisender aus Frankreich oder der Schweiz wird zugelassen, aber aus den inficirten Städten Italiens darf jeder ungehindert nach Rom kommen. So hat es der Sanitätsrat beschlossen. In den Hotels fehlt es an ausländischen Touristen und manche Hoteliers stehen vor dem Bankerott. Das Widerlichste ist, daß auch die politischen Parteien aus der Epidemie Kapital schlagen. Depretis ist an allem schuld.

Dijon. Ein ehemaliger Rat vom Appellationsgericht von Besancon, namens Tripard im Arcean wurde, als er dieser Tage mit seinem Sohne in der Nähe seiner Wohnung spazieren ging, von einem Manne niedergeschossen, der alsdann dem Sohne, der seinem Vater zu Hilfe eilen wollte, gleichfalls eine Kugel ins Herz schoß. Der Mörder wurde sofort festgenommen und sagte aus, daß er Tripard ermordet, weil dieser dem Schwurgericht präsi- dierte, das ihn 1874 wegen Totschlags zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte.

#### Gandell und Vertehr.

Stuttgart, 11. Sept. Wilhelmplatz: 500 Sacke Mostobst zu 3.80 M. bis 4.30 M. pr. Ztr.

Esslingen, 10. Sept. Zufuhr schwach. Mostobst 4 M. bis 4 M. 50 Pf. per Ztr.

Esslingen, 6. Sept. Der heutige Faßmarkt war mit etwa 1540 hl. Faß befahren. Preis pro hl. 6—8 M. Verkauf sehr lebhaft.

Altensteig. Schranken-Zettel vom 9. Sept.			
Alter Dinkel . . . . .	7 —	6 75	6 45
Neuer Dinkel . . . . .	7 80	6 75	6 45
Haber . . . . .	8 50	7 60	— —
Berste . . . . .	— —	9 25	— —
Rüblfrucht . . . . .	— —	8 —	— —
Bohnen . . . . .	— —	9 —	— —
Roegen . . . . .	10 —	9 75	— —
Welschkorn . . . . .	8 —	7 80	— —

#### Vermischtes.

(Ein Ausweg.) Den ehrwürdigen Bischof de la Motte von Amiens besuchte einst eine Dame, um wegen einiger Gewissenskrappel seinen Rat zu hören. Unter anderem verlangte sie zu wissen, ob der Gebrauch von Schminke eine Sünde sei oder nicht. Ein Beichtvater habe ihr den Gebrauch desselben streng untersagt, ein anderer ihn ohne alle Bedingung gestattet. Das erstere scheint ihr zu streng, das letztere zu nachsichtig. Der greise Bischof gab ihr darauf folgenden Rat: „Da nach Ihrer Ansicht beide Teile zu weit zu gehen scheinen, wird es das beste sein, wenn Sie den goldenen Mittelweg einschlagen. Schminken Sie sich also nur auf der einen Seite.“

(Abgeführt.) „Gedwig“, sagte ein junger Mensch zu einem Mädchen, das rote Haare hatte, „komm' mir nicht zu nahe, sonst fange ich Feuer.“ „Sei unbesorgt“, antwortete diese, „zum Brennen bist du zu grün.“

(Auch ein Trost.) Als kürzlich ein Musiker starb, der als Schuldenmacher ebenso bekannt war wie als ausübender Künstler, meinte ein Banquier, mit dem er viel verkehrt hatte: „Jetzt können seine Freunde erst ermessen, was sie an ihm verloren haben.“

Richter: „Wenn man bedenkt, was alles nötig war, um die feuerfeste Kasse zu sprengen, so muß man über die viele Arbeit staunen, die Sie sich gemacht haben.“ — Einbrecher (gesamischelt): „D ich bitte! Arbeit macht das Leben süß.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker, Altensteig.

**Im Interesse aller Husten- und Brust-Leidenden** übergeben wir nachstehende Anerkennung, welche der Fabrik des rheinischen Trauben-Brust-Honigs von W. O. Zickelheimer in Mainz zugegangen ist, der Öffentlichkeit:

„Schloß Billigheim (Amt Rottbach in Baden), im Juli. Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen hartnäckige Husten und sonst anhaltende Heiserkeit zu beseitigen, als der von Ihrer Fabrik bezogene Trauben-Brust-Honig. — Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusageung reflectieren.“

Graf zu Leiningen-Billingheim.  
Dieser vorzügliche seit vielen Jahren bewährte Brustsaft ist käuflich an hiesigem Blase bei Herrn Cond. Chr. Burghard zu haben.

lose Name, den unsere Familie seit Menschengedenken ziert, nicht verunglimpft werde. Auch ich darf mich eines ehrbaren Herkommens aus guter christlicher Familie rühmen, deren Namen noch heute einen guten Klang hat drunten im alten goldenen Mainz. Denn, dein Vater hat sich Jahre hindurch in Schuld bewahrt, bis er in mir die Rechte gefunden, die ihm in allen Stücken ebenbürtig erschien und der Stolz seines ganzen Lebens zu sein und zu bleiben versprach. Und gewiß, die Hoffnungen unserer Freundschaft, wie die Wünsche unserer selbst, sie haben sich alle erfüllt bis auf den heutigen Tag — jeder unserer Bekannten hat seine Freude über unser Glück — und jetzt bist nur du es ganz allein, Deni, die mit einer so unselbigen Neigung zu einem wildfremden Manne, Unfrieden und Herzeleid in unser friedliches Haus bringt. — O, mein Kind, was ich um deinetwillen jetzt leiden muß in diesen Tagen, nimmermehr hätt' ich's geglaubt, daß es noch so kommen möcht.“

Ein paar große Thränen rollten über das Gesicht Denis auf das schwarzjaumtne Nieder herunter.

„Ach Gott, liebes Mütterchen, ich kann doch nichts daran“, stöhnte sie traurig und die schmerzlich zuckenden Lippen zusammenpressend, senkte sie die thränengefüllten Augen zu Boden.

„Aber Deni, du wirst doch eine Aenderung machen müssen. Besser jetzt, weil es anders dann noch schwerer gehen mag. Es thut mir weh, dergleichen zu dir reden zu müssen — freilich ich muß es — denn glaubst du, dein Vater würde — nachdem er heute schon stolz darauf gewesen, drunten im Schank unter den Gästen und Freunden den vornehmen Herrn Steffens als seinen zukünftigen Eidam bezeichnen zu können, — jetzt sein gegebenes Wort zurücknehmen?“

(Fortsetzung folgt.)

**Magold.**  
**Landwirtschaftliches**  
**Gauefest betreffend.**

Unter Beziehung auf die öffentliche Bekanntmachung vom 7. v. Mts. werden die Aussteller von Schweinen, landwirtschaftlichen Produkten, landwirtschaftl. Maschinen und Gerätschaften, sowie von solchen gewerblichen Erzeugnissen, welche zu der Landwirtschaft in Beziehung stehen, veranlaßt, sich in Bälde bei dem Hrn. Vereinssekretär, Oberamtskriegerarzt Wallraff, zu melden um nach dem Umfang und der Zahl der auszustellenden Gegenstände die erforderlichen Raumverhältnisse rechtzeitig regeln zu können.  
Den 2. Sept. 1884.  
Vorstand des landw. Bez.-Vereins:  
Süntner.

Die unterzeichnete Stelle verkauft am Samstag, den 13. d. Mts., vormittags 9 Uhr

 **1 Bernerwägel,**  
**einige Gerstengarben, ein Stückle Weizen,**  
**Sehmdgras**  
von Parzelle Nr. 491, 492, 500 u. s. f. Ein Stückle Kartoffeln.  
Söttelstingen, den 9. Sept. 1884.  
Gerichtsvollzieher Bauer.

**Wörnersberg.**  
**Schöne halbenglische**  
**Milch-**  
**Schweine**  
hat nächsten  
Dienstag, den 16. d. Mts.,  
zu verkaufen.  
**Joh. G. Theurer,**  
Wirt.

Das  
**Bettfedern-Lager**  
**Garry Anna in Altona**  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 S, Prima Halbdaunen nur 1,60 S. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

**Grömbach.**  
Eine Partie starke  
**Schuhe**  
für Kinder von 2 bis 8 Jahren verkauft billig  
Schuhmacher Schwarz.

**1000 Mrk.** zahlen wir beim Gebrauch von  
**Goldmann's Kaiser-**  
**Zahnwasser**  
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. S. Goldmann & Cie., Dresden. — Zu haben in **Altensteig** bei **Wilh. Nieker.**

**Lehr-Verträge**  
bei **W. Nieker.**

**Altensteig Stadt.**  
**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Das Verbot des Freilaufenlassens der Hunde zur Nachtzeit und des Laufenlassens großer Hunde zur Tageszeit ohne einen das Beißen verhindernden Maulkorb, sowie des Freilaufenlassens läufiger Hündinnen wird hiemit unter Strafbrohung in Erinnerung gebracht.  
Den 10. Septbr. 1884.  
Stadtschultheißenamt.  
**Welter.**

**Altensteig.**  
**Anzeige & Empfehlung.**  
Mache hiemit einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meinen Laden nunmehr ins Parterre meines Wohnhauses verlegt habe und erlaube mir gleichzeitig meine  
**Conditorei- und Spezerei-Waren**  
zu gef. Abnahme bei billigsten Preisen bestens zu empfehlen.  
Achtungsvoll!  
**Fritz Flaig,**  
Conditior.

**Cannstatter Volksfestloose.**  
Verlosung von Pferden, Vieh, Wagen, haus- & landwirtschaftlichen Geräten & Maschinen.  
1. Preis: Ein mit Habergerben beladener Erntewagen, mit 4 Ochsen bespannt.  
2. " Ein Fuhrwagen, beladen mit Rüben, bespannt mit 2 Pferden.  
3) " Ein beladener Heuwagen, bespannt mit 2 Ochsen.  
Ferner noch 5 weitere bespannte Wagen, sowie einzelne Pferde, Ochsen, Kühe Schmalvieh, Hammel, Schweine, Maschinen & Geräte.  
Ziehung 29. September. Loose à M. 2 (Für Wiederverkäufer mit Rabatt) zu haben bei der Generalagentur Eberhard Fezer, Stuttgart und den bekannten Loosverkaufsstellen.

**Altensteig.**  
Infolge günstiger Uebernahme eines größeren Ofenlagers bin ich in der Lage,  
**verschiedene Sorten**  
**Oefen**  
zu außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.  
**Fritz Wucherer.**

**Wörnersberg.**  
**Fahrnis-Versteigerung.**  
Aus Anlaß der Teilung der Hinterlassenschaft der kürzl. verstorb. Friedrich Haist'schen Eheleute kommt deren noch vorhandene Fahrnis mit Ausnahme von Betten und Kleidern am nächsten  
Montag den 15. d. Mts., nachmittags 1 Uhr im Hause der Erblasser gegen bare Bezahlung zum Verkauf, worunter vorkommt:  
allerlei Fuhr- und Bauerngeschir, Schreinwerk, Küchenschirr, Faß- und Bandgeschir und sonstiger Hausrat.  
Diebhaber sind freundlich eingeladen.  
Waisengericht.  
Vorstand Burghard.  
**Altensteig.**  
**Wechselformulare**  
sind zu haben bei **W. Nieker.**

**Nichelberg,**  
Oberamts Calw.  
**Holz-Verkauf.**  
Am Montag den 15. Sept. d. J., vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause dahier aus den Gemeindewaldungen Breittwald und Brecht:  
1 Rm. buchene Scheiter,  
1 " dto. Brügel,  
18 " tannene Scheiter,  
82 " dto. Brügel,  
143 " dto. Anbruch.  
Das betreffende Holz ist zur Abfuhr sowohl nach Altensteig als nach Wildbad günstig. Käufer sind eingeladen.  
Den 8. September 1884.  
Gemeinderat.

**Franzbranntwein**  
**mit Salz**  
von **D. Wieland Sohn**  
in Dehringen,  
vorm. August Kallhardt in Ulm.  
Bewährtes Hausmittel bei  
Flüssen, Kopf-, Ohren- und  
Zahnschmerzen, Verrenkungen  
u. c. Zu haben à 50 Pf.  
per Flaschen nebst Gebrauchs-  
anweisung in Altensteig bei  
**Christian Burghard.**

**Bettwäschen,** Wasenschw. u. c.  
heilt zuverlässig  
**Jb. Pfister,** in **Ormalingen,**  
(Schweiz.) Alters- und Geschlechts-  
angaben erwünscht.

**Altensteig.**  
**Reiẞzeuge**  
& einzelne Zirkel  
sind zu  
billigstem Preisen  
zu haben bei  
**Buchdrucker W. Nieker.**

Nach Vorschrift des Universitäts-  
Professors Dr. Harless, Königl.  
Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:  
**Stollwerck'sche**  
**Brust-Bonbons,**  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen  
unter allen ähnlichen Hausmitteln  
den ersten Rang ein.  
Gegen Husten und Heiserkeit  
gibt es nichts Besseres.  
Vorrätig à 50 Pf. in versiegelten  
Packeten in den meisten guten Colo-  
nialwaaren-, Droguen-Geschäften und  
Conditoreien sowie Apotheken, durch  
Dépôtschilder kenntlich.

Von **Altensteig** bis zur **Garrweiler**  
**Brücke** wurde am **Sedansfest** eine  
**goldene Broche**  
gefunden. Dieselbe kann abgeholt  
werden bei  
**Friedrich Frey,**  
Bauer,  
in **Grömbach.**

**Simmersfeld.**  
Zur Anfertigen von  
**Kleidern und**  
**Weißzeug**  
empfiehlt sich  
Achtungsvollst  
Frau **Landjäger Gerstenmeyer.**  
Auch hat Obwo eine größere Aus-  
wahl selbstverfertigte  
**Herren- &**  
**Knaben-Hemden**  
stets vorrätig; auch werden solche  
jederzeit nach Maß angefertigt.

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 10. September 1884.  
20-Frankenstücke . M. 16. 18-22  
Englische Sovereigns 20. 33-38  
Russische Imperiales 16. 71-76  
Dufaren . . . . . 9. 59-61

